ERSTE ABTEILUNG

AUFSÄTZE

DIE EVANGELIENZITATE NOVATIANS UND DAS DIATESSARON

VON

PROF. ANTON BAUMSTARK

Über die Lage des Diatessaronproblems, die sich auf Grund eines von ihm erstmals in seiner vollen Bedeutung erfaßten mittel-niederländischen Lebens Jesu (= T^N) ergebe, hat Plooij den Lesern dieser Zeitschrift, 3. Serie, I, S. 201—222 berichtet. Seinen Anschauungen konnte ich von vornherein naturgemäß nur mit einer weitgehenden Skepsis gegenüberstehen. Hatte ich doch in schroffem Gegensatze zu ihnen in meiner *Geschichte d. Syr. Literatur* S. 19f. mich zu der Überzeugung bekannt, daß die sprachliche Urgestalt des Diatessarons eine griechische gewesen sei. Heute muß aber auch ich unumwunden die Richtigkeit der beiden Fundamentalthesen Plooij's anerkennen: daß der in Rom durch Justinus fürs Christentum gewonnene und von syrischen Schriftstellern späterer Zeit gelegentlich vielmehr als „Grieche“ bezeichnete „Assyrier“ Tatianos seine Evangelienharmonie nicht in der Sprache seines apologetischen *Λόγος πρὸς Ἑλληνας*, sondern in dem semitischen Idiom seiner orientalischen Heimat abgefaßt habe und daß unmittelbar aus diesem syrischen Original des Werkes eine lateinische Übersetzung desselben geflossen sei, die in den altlateinischen Evangelientexten nachwirkt, wie es das Original in S^{sin} und S^{cur}, ja mitunter — sogar im Gegensatze zu jenen beiden Zeugen einer älteren Textgestalt — deutlich noch in Peš. tut.

Von entscheidender Bedeutung für die Änderung meiner Überzeugung ist zwar keineswegs ausschließlich, aber doch in hervorragendem Grade die Beobachtung des Verhältnisses gewesen, in dem zum Diatessaron ganz offensichtlich die ältesten uns erhaltenen Splitter lateinischen Evangelientextes speziell Roms stehen: die Evangelienzitate in Novatians *de trinitate* bzw. *de cibis Iudaicis*

und dem so gut als sicher von ihm abgefaßten Briefe der römischen Presbyter, der als Nr. 36 im Briefwechsel Cyprians steht.

Daß zunächst die Schriftzitate Novatians grundsätzlich keine gedächtnismäßig freien sind, sondern einem geradezu offiziellen altlateinischen Texte der Römischen Kirche entstammen, wird durch die Tatsache sichergestellt, daß mehrfach ein Weiterleben des von ihm zitierten Textes in der Sphäre römischen kirchlichen Schrifttums noch mehrere Jahrhunderte später zu konstatieren ist. Nur drei bezeichnende Belege seien hier angeführt. An der Spitze mag eine Stelle stehen, auf die, meiner Anregung folgend, unlängst P. Kahle¹ hingewiesen hat. Is. 66² wird *de trin.* 3 in einer Form angeführt, die nicht nur auf einen vom demjenigen aller bekannten LXX-Hss. abweichenden griechischen, sondern durch dessen Vermittlung auf einen von dem masoretischen verschiedenen hebräischen Text zurückweist und überdies noch durch das paraphrastische Element einer Ersetzung Gottes durch den Gottesgeist an eine charakteristische Haltung aramäischer Targume erinnert:

Et super quem requiescet Spiritus meus, nisi super humilem et quietum et trementem verba mea?

Die in wörtlich genauer Übereinstimmung auch von Augustinus², Cassianus³ und Cassiodorus⁴ gekannte Fassung wird speziell auf römischem Boden noch von Papst Hormisdas (514 bis 523) in einem Schreiben an Bischof Johannes von Nikopolis⁵ gebraucht und durch Gregor d. Gr. (590—604) nicht nur gleichfalls, und zwar mehrfach, tatsächlich angeführt⁶, sondern ausdrücklich als diejenige der „*vetusta translatio*“ bezeugt⁷. Nur das schließende „*verba mea*“ aller älteren Zeugen hatte im 6. Jh.

¹ *Masoreten des Westens. II.* (Stuttgart 1930), S. 7*f.

² *In ep. ad Gal. cap. 45* (zu 5 15f. (Migne, P. L. XXXV, Sp. 2138).

³ *De coenob. inst. XII 31* (Migne, P. L. XLIX, Sp. 473).

⁴ *In Ps. 103 31* (Migne, P. L. LXX, Sp. 740), 122⁵ (ebenda Sp. 9, 12).

⁵ *Collectio Avellana* Nr. 118 (hrsg. von O. Günther: *Corpus Script. Eccl. Lat.* XXXV, S. 524).

⁶ *Moral. III 34; XVIII 68; XXIV 5. Regula Past. cap. 17. In Ezech. II Hom. VII 8. Epist. Lib. V, Ep. 18* (Migne, P. G. LXXV, Sp. 617; LXXVI, Sp. 77, 289; LXXVII, Sp. 78; LXXVI, Sp. 1017; LXXVII, Sp. 742).

⁷ *Moral. V 78* (a. a. O. LXXV, Sp. 724).

— sichtlich unter Einfluß der Vulg.¹ — einem „*sermones meos*“ Platz gemacht. Eine zweite Is.-Stelle 55 4f. lautet *de trin.* 9:

Ecce posui eum in principem et praecipientem gentibus. Gentes, quae te non noverant, invocabunt te et populi, qui te nesciunt, ad te confugient.

Diesmal sind es Leo d. Gr.² und der Verfasser der Schrift *de vocatione omn. gent.*³, welche wenigstens noch im 5. Jh. auf dem Boden Roms offenbar streng die gleiche Textform vertreten. Denn das Kompositum *cognoverunt* des letzteren wird ebenso wie dem Perfekt der beiden jüngeren Zeugen gegenüber das Plusquamperfekt *noverant* Novitians selbst lediglich auf einer Trübung der Überlieferung beruhen.

Umgekehrt bezeichnet ein *ignorabant te* des Afrikaners Cyprianus⁴ gegenüber *te nesciunt*, gleich dreifach, nämlich in Wortwahl, Tempus und Wortstellung abweichend, eine sehr merkliche Differenz zwischen afrikanischer und spezifisch römischer Textgestalt schon des 3. Jhs. Dt. 32 8 endlich hat *de trin.* 17 die Form:

Cum disseminaret filios Adam, statuit fines gentium iuxta numerum angelorum Dei.

Diese kehrt nun allerdings streng gleichlautend nie wieder. Aber das hat seinen Grund nur in Unvollständigkeit bzw. Freiheit der in Betracht kommenden späteren Zitate. Einerseits ist es nämlich Hieronymus⁵, andererseits, wie mir die Freundlichkeit W. Levisons festzustellen gestattete, der unbekannte römische Verfasser der Sylvesterakten⁶, bei dem wir einem doch durch-

¹ *Ad quem autem respiciam nisi ad pauperculum et contritum spiritu et trementem sermones meos.*

² *Serm.* XXIX 3; XXXIII 5 (Migne, P. L. LIV, Sp. 229, 243).

³ II 18 (Migne, P. L. LI, Sp. 705).

⁴ *Testim.* I 21 (Migne, P. L. IV, Sp. 719).

⁵ *In Ezech.* IX (zu 28 1ff.): *Quando dividebat Altissimus gentes et disseminabat filios Adam, constituit terminos nationum iuxta numerum angelorum Dei, bzw. In Dan.* (zu 10 13) mit den Varianten *statuit* und *gentium*, also in noch näherer Berührung mit Novatian.

⁶ Vgl. über sie und ihre verschiedenen Rezensionen W. Levison, *Konstantinische Schenkung und Silvester-Legende: Miscellanea Francesco Ehrle* (Rom 1924) II, S. 159 bis 246. Rezension A (= Mombritius, *Sanctuarium* II, fol. 286) flicht der Darstellung unmittelbar ein: *Denique cum divideret Deus gentes et fines earum iuxta numerum statureret angelorum.* Das ist nicht mehr als eine biblische Reminiszenz wohl genau auf Grund des von Novatian gelesenen Wortlautes. Rezension B 2 bringt in anderem Zusammenhang (= a. a. O. fol. 289 v⁰) mit der Einleitungsformel *Sic enim in Eptatico*

aus unverkennbaren Wiederhall der von Novatian angeführten Textform begegnen.

Hat dieser letztere aber, wo die überlieferte Gestalt seiner biblischen Zitate von Vulg. abweicht¹, bis zum Beweise des Gegenteils als zuverlässiger Zeuge des in Rom gegen 250 gelesenen lateinischen Schrifttextes zu gelten, so drängt sich näherhin bezüglich seiner Evangelienzitate gebieterisch die Frage auf, wie sie sich zu der Plooij'schen Annahme eines im Anfang der Überlieferungsgeschichte des altlateinischen Evangelientextes stehenden, aus dem Syrischen übersetzten lateinischen Diatessarons stellen. Erschwerend für die Beantwortung dieser Frage fällt dabei leider der Umstand ins Gewicht, daß weitaus die Mehrzahl der in Betracht kommenden Anführungen auf das Jo.-Evangelium entfällt, zur Konstatierung eines harmonistischen Charakters also kaum eine Möglichkeit bietet. Um so wichtiger ist die Feststellung unmittelbarer Übereinstimmungen mit gesichertem Diatessarontext, wobei aber sofort wieder streng der methodische Grundsatz im Auge zu behalten ist, daß ein solcher in der durch v. Soden mit kaum begreiflicher Unvorsichtigkeit herangezogenen arabischen „Übersetzung“ Ibn at-Tajjibs (= T^A) nur vorliegt, wo nicht Übereinstimmung mit Peš., und entsprechend in T^N nur, wo nicht Übereinstimmung mit Vulg., weil möglicherweise auf sekundärer Beeinflussung beruhend, den beidemal relativ sehr späten Textzeugen entwertet.

Es ist quantitativ eine zweifellos an und für sich wenig erfreuliche Verengung der Untersuchungsgrundlage, was sich so auch von dieser Seite her ergibt. Aber qualitativ steigert sich gerade

legitur das ausdrückliche Zitat: *Cum divideret Excelsus gentes et dispergeret filios Adae, statuit Deus fines gentium secundum numerum angelorum suorum* usw. Hier sind die Worte *divideret Excelsus gentes et* allem Anscheine nach getreue Wiedergabe eines von Novatian beiseite gelassenen Elementes seines altrömischen Textes (= LXX: διεμέριζεν ὑψιστος ἔθνη, ὄς). *Excelsus* war altrömische Entsprechung von ὑψιστος. Vgl. *Gloria in excelsis Deo* gegenüber dem *in altissimis* der Vulg.! *Deus* und *suorum* gegen *angelorum Dei* wird durch LXX ἰγγέλων θεοῦ als gedächtnismäßige Freiheit erwiesen, und entsprechend dürften alsdann *dispergeret* und *secundum* zu bewerten sein. Rezension C (und daher Mombritius) bietet als Kontamination von A und B beides.

¹ Im anderen Falle ist das Zeugnis der Novatianzitate natürlich zunächst methodisch entwertet. Theoretisch ist nämlich mit der Möglichkeit zu rechnen, daß jeweils in der einzigen, zudem bekanntlich überhaupt nicht mehr erhaltenen Hs. eine Korrektur des Zitats nach Vulg. vorlag.

durch jene Verengung des überhaupt in Betracht kommenden Materials die Beweiskraft der, wenn auch absolut genommen nicht allzu zahlreichen, Fälle, in denen Übereinstimmung von Novatianzitate und Diatessaron sich völlig einwandfrei feststellen läßt. Denn relativ, d. h. im Verhältnis zu der bescheidenen Gesamtzahl methodisch verwertbarer Zitate bleiben sie nur wenig hinter einem geradezu hundertprozentigen Ergebnis zugunsten der Anschauung Plooij's zurück.

Wenigstens neunmal besteht zunächst bei methodischer Entwertung von T^A ein Zusammenfall des Novatianzitats mit T^N (> Vulg.):

Mt. 16 17: ὅτι σὰρξ καὶ αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέν σοι] *de trin.* 26: (*Beatus es Simon Baryona, quoniam hoc tibi non revelavit caro et sanguis, sed Pater meus qui in coelis est*) = T^N: *want noch vleesch noch bloet en heft du dat verwyyst* (weil weder Fleisch noch Blut dir das kund gemacht hat) > Vulg.: *quia caro et sanguis non revelavit tibi.*

Mt. 28 20: ἰδοὺ ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος] *de trin.* 12: *Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi* (om. *πάσας τὰς ἡμέρας*). Vgl. T^N: *ende ic gelove u dat ic met u bliven sal toten inde von der werelt* (und ich gelobe euch, daß ich bei euch bleiben werde bis zum Ende der Welt) > Vulg.: *Ecce ego usw. omnibus diebus usque usw.*

Jo. 1 3: πάντα δι' αὐτὸν ἐγένετο] *de trin.* 13: *Per ipsum omnia facta sunt opera*. Vgl. T^N: *Alle dinc syn met din warde ghemakt* (Alle Dinge sind mit diesem Worte gemacht), was entschieden auf ein Substantiv hinter πάντα weist > Vulg.: *Omnia per ipsum facta sunt*. Von „Werken“ redet zu der Stelle auch der armenische Aphrem-Kommentar zum Diatessaron, allerdings aber nicht auch dessen Text-Lemma.

Jo. 5 19: ἃ γὰρ ἐκεῖνος ποιῆ, ταῦτα καὶ ὁ υἱὸς ὁμοίως ποιεῖ] *de trin.* 14: *quae Pater facit, et Filius facit similiter*. Vgl. T^N: *want dat de vader vore werkt dat werkt de sone na* (denn was der Vater vorwirkt, das wirkt der Sohn nach) > Vulg.: *quaecumque enim ille fecerit, haec et Filius similiter facit*. Entsprechend S^{Cur}: ܠܘܕܘܘܢܐ ܕܘܥܐܘܠܐ ܕܘܥܐܘܠܐ ܕܘܥܐܘܠܐ ܕܘܥܐܘܠܐ (Sondern was sein Vater tut, dem gleicht sich auch der Sohn an); S^{Sin}: ܕܘܥܐܘܠܐ ܕܘܥܐܘܠܐ ܕܘܥܐܘܠܐ ܕܘܥܐܘܠܐ (denn dasjenige, was sein Vater tut, tut wie er auch der Sohn).

Jo. 6 26f.: ἀλλ' ὅτι ἐφάγετε ἐκ τῶν ἄρτων καὶ ἐχορτάσθητε. Ἔργα ἐσοθε] *de cib. Iud.* 5: (*Quaeritis me non quia signa vidistis, sed quia manducastis de panibus meis et saturati estis. Operamini autem*). Vgl. T^N: *Mar om dat ghi hebt gheten van minen brode so dat ghi wordt ghesaedt. Mar ic seggu wat gi*

doet (Sondern darum, daß ihr von meinem Brote gegessen habt, so daß ihr gesättigt wurdet. Aber ich sage euch, was ihr tun sollt) > Vulg.: *Vel quia manducastis ex panibus et saturati estis. Operamini.*

Jo. 6 62: ἐάν οὖν θεωρῆτε] *de trin.* 14: *Quid, si videritis (Filius hominis ascendentem illuc, ubi ante erat).* Vgl. T^N: *wat seldi dan seggen alse ghi selt sien* (Was werdet ihr dann sagen, wenn ihr sehen werdet) > Vulg.: *Si ergo videritis.*

Jo. 14 26: ὁ δὲ παράκλητος τὸ πνεῦμα τὸ ἄγιον] *de trin.* 28: *Advocatus autem ille Spiritus sanctus (, quem misurus est Pater, ille vos docebit et commemorabit omnia, quaecumque dixerō) = T^N: mar die troestere die heilige gheest* (aber jener Tröster, jener Heilige Geist) > Vulg.: *Paracletus autem Spiritus sanctus.* Entsprechend S^{Cur-Sin}: ܩܕܝܫܘܬܐ ܕܩܝܡܐ ܕܩܝܡܐ (Jener Geist aber, der Paraklet).

Jo. 16 13: Ὅταν δὲ ἔλθῃ ἐκεῖνος, τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, ὁδηγήσει ὑμᾶς ἐν τῇ ἀληθείᾳ πάσῃ bzw. εἰς πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν] *de trin.* 29: *Cum venerit Spiritus veritatis, ille vos diriget in omnem veritatem* (ἐκεῖνος vor ὁδηγήσει statt vor τὸ πνεῦμα). Vgl. T^N: *mar alse de gheest der warheit comt, die sal u leeren alle die wareit* (aber wenn der Geist der Wahrheit kommt, jener wird euch alle jene Wahrheit lehren) > Vulg.: *Cum autem venerit ille Spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem.*

Jo. 20 23: ἂν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας, ἀφέωνται αὐτοῖς, ἂν τινων κρατῆτε κρατήσονται mit futurischer Variante ἀφεθήσεται nur im ersten Gliede] *de trin.* 29: *(Accipite Spiritum sanctum;) quorum remiseritis peccata erunt remissa; et quorum retinueritis, erunt retenta = T^N: Dire sunden gi vergheft die selen vergheven syn, ende dire sunden gi onthoudt die selen onthouden syn* (Deren Sünden ihr vergebt, die werden vergeben sein und, deren Sünden ihr behaltet, die werden behalten sein) > Vulg.: *Quorum remiseritis peccata remittuntur eis et, quorum retinueritis, retenta sunt.*

Endlich gehört hierher auch noch eine zehnte Stelle, die eine besondere Beachtung deshalb erheischt, weil sie von Novatian nicht weniger als dreimal je in einer anderen Gestalt eingeführt wird:

Jo. 17 5: Καὶ νῦν δόξασόν με σύ, Πάτερ, παρὰ σεαυτῶ τῇ δόξῃ ἣ εἶχον πρὸ τοῦ τὸν κόσμον εἶναι παρὰ σοί] *de trin.* 13: *Pater clarifica me eo honore quo fui apud te, antequam mundus esset,* 26: ebenso, nur mit *fieret* statt *esset* am Schluß, 16: *Et nunc honorifica me gloria quam habebam apud te, priusquam mundus esset.* Vgl. T^N: *Ende nu vader verclere mi du selve met dire clerheit die ic hadde eer de werelt was gemaakt* (Und nun, Vater, verherrliche du selbst mich mit jener Herrlichkeit, die ich hatte, bevor die Welt gemacht war) > Vulg.: *Et nunc clarifica me tu, Pater, apud te metipsum claritate, quam habui prius, quam mundus esset, apud te.*

Hier liegt nun ausnahmsweise notwendig zweimal eine mehr oder weniger gedächtnismäßig freie Zitation bei Novatian vor, und zwar wird man in diesem Sinne der wesentlichen Übereinstimmung der Zitate in Kap. 13 und 26 gegenüber vorab dasjenige in Kap. 16 preiszugeben haben. Von den Varianten *esset* und *fieret* wird weiterhin in gleichem Sinne die erstere zu bewerten und die genaue Textwiedergabe in der anderen zu erblicken sein, die wie das *eo* vor *honore* eine weitere Übereinstimmung mit T^N darstellt.

Dreimal geht sodann umgekehrt bei methodischer Entwertung von T^N ein Novatianzitat mit T^A (> Peš.) zusammen:

Mt. 1 23: καὶ καλέσουσι τὸ ὄνομα αὐτοῦ mit der aus LXX stammenden Variante καλέσεις] *de trin.* 24: *Et vocabitis nomen eius (Emmanuel, quod est interpretatum: Nobiscum Deus) = T^A nach cod. A: وتدعون اسمه* (und ihr werdet seinen Namen nennen) > Peš.: *وتدعون اسمه* (und sie werden seinen Namen rufen). Das *sijn name sal syn* (sein Name wird sein) kann mindestens ebensogut freie Wiedergabe von Vulg.: *vocabunt* sein.

Jo. 8 42: ἐγὼ γὰρ ἐκ τοῦ θεοῦ ἐξῆλθον καὶ ἦκα] *de trin.* 15: *Ego ex Deo prodii et veni* (om. γὰρ) = T^A: *انا من الله صدرت ووردت* (ich bin von Gott ausgegangen und anwesend) > Peš.: *انا من الله صدرت ووردت* (denn ich bin von Gott ausgegangen und gekommen).

Jo. 12 28: καὶ ἐδόξασα καὶ πάλιν δοξάσω] *de trin.* 26: *Et honorificavi et honorificabo* (om. πάλιν) = T^A: *سجدت وسوف اسجد* (ich habe verherrlicht und werde verherrlichen) > Peš.: *سجدت وسوف اسجد* (ich habe verherrlicht und verherrliche wiederum). Ein *و* (wiederum) fehlt auch in dem Zitat der Stelle des Aphrahat XXI, 17 (Ag. Parisot I, 972).

Tritt hier in dem letzten Falle eine Übereinstimmung auch mit Aphrahat als — naturgemäß nicht unwillkommene — Ergänzung neben diejenige mit T^A, so ist es wenigstens einmal bei gleichmäßiger methodischer Entwertung von T^N und T^A eine Berührung Novatians mit S^{sin}, was im Sinne gemeinsamer Abhängigkeit vom Diatessaron scheint gedeutet werden zu sollen:

Jo. 6 46: οὐχ ὅτι τὸν πατέρα ἑώρακέν τις] *de trin.* 14: *quia Patrem Deum nemo vidit unquam.* Vgl. S^{sin}: *οὗτος ἑώρακεν τὸν πατέρα]* *لا احد را الله را* (Dieser hat Gott den Vater gesehen).

Man könnte nun allerdings bei größter Vorsicht glauben, auch noch mit der Möglichkeit rechnen zu müssen, daß Novatian nicht seinerseits erst vom Diatessaron, sondern von einem vortatiani-

schen römischen Texte abhängig sein sollte, den vielmehr bereits der Schüler des Justinus seiner Arbeit zugrunde gelegt hätte. In der Tat genügt ein Blick in den Apparat von Sodens, um sich zu überzeugen, daß wenigstens dreimal eine von Novatian mit Diatessaronzeugen geteilte Lesart auch anderweitig eine patristische Bezeugung erfährt, die positiv in diesem Sinne gedeutet werden könnte. So kehrt Jo. 5¹⁹ ein $\acute{\omicron}$ πατήρ statt $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ wie bei Didymos und Chrysostomos schon bei Origenes, 17⁵ γενέσθαι statt εἶναι wie bei Theodoretos schon bei Irenaeus und 16¹³ die Wortstellung τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, $\acute{\epsilon}\chi\epsilon\acute{\iota}\nu\omicron\varsigma$ mindestens in lateinischer Origenesüberlieferung wieder. Allein schon diese doch eben recht geringe Zahl von Fällen, in welchen der zu unterstellende vortatianische Text auch anderswo noch greifbar würde, müßte gegen eine derartige Lösung des Problems mit Bedenken erfüllen. Dazu kommt, daß, wenn auch nur in einem einzigen Falle, eine bei Novatian auftretende Diatessaronlesart durch ihren offensichtlich harmonistischen Charakter sich als erst durch Tatianos geschaffen erweist:

Mt. 10³³: ἐμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς] *ep. Cypr.* 36: *coram Patre meo et coram angelis eius*. Vgl. T^N: *vor minen vader die in den himele es ende vor sine ingle* (vor meinem Vater, der im Himmel ist, und vor seinen Engeln) = *cod. Fuld. coram Patre meo, qui in coelis est, et coram angelis eius* > Vulg.: *coram Patre meo, qui in coelis est*, bzw. Lk. 12⁹: $\acute{\omicron}$ δὲ ἀρνησάμενός με ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων ἀπαρνηθήσεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ.

Sollte selbst die sachlich harmonistische Eigenart dieser Variante nicht unbedingt zu überzeugen vermögen, so ist von schlechthin entscheidender Bedeutung vollends die Tatsache, daß mehrfach eine sprachlich syrische Textgröße als hinter den Evangelienzitaten des ältesten lateinischen Schriftstellers der römischen Kirche stehend, ganz unzweideutig faßbar wird. Schon von dem bislang vorgeführten Material wird nicht wenig, wenn auch nicht geradezu ausschließlich, so doch weitaus am einfachsten bei der Annahme des Nachwirkens einer solchen Textgröße verständlich. So wäre Jo. 1³ die Hinzusetzung eines dem Griechischen fremden Substantivs, wie sie in einem ܕܠܗܘܡܘܢ ܕܚܩܝܐ (alle Werke), der wörtlichen syrischen Rückübersetzung des Novatiantextes, vorgelegen hätte, das einzige Mittel gewesen sein, um gleichzeitig

den Numerus von πάντα festzuhalten und dessen neutrisches Geschlecht unmißverständlich wiederzugeben. Ein ܡܝܢܝܢܐ (meinen Broten) statt τῶν ἄρτων würde Jo. 6²⁶f. einer vielgeübten syrischen Übersetzungstechnik entsprechen, die angesichts der Tatsache, daß der Status emphaticus seine ursprüngliche Determinationskraft so gut als vollständig verloren hat, dem determinativen Charakter des griechischen Artikels durch Anfügung eines sachlich passenden Pronominalsuffixes gerecht zu werden sucht. Die syrische Variante würde also doch wohl erheblich glaubhafter sein als ein sonst völlig unerhörtes griechisches ἐκ τῶν ἄρτων μου oder ἐκ τῶν ἐμῶν ἄρτων bzw. τῶν ἄρτων τῶν ἐμῶν. Entsprechend ist Jo. 6⁶² das bei Novatian und T^N nachwirkende Fehlen des οὖν allerdings auch in der griechischen Textüberlieferung zu belegen, ein stark hellenistisch rhetorisches: Τί; ἐὰν θεωρῆτε aber von vornherein äußerst unglaubhaft. Nimmt man dagegen an, daß etwa in einem beidemale letzten Endes zugrundeliegenden syrischen Text ἐὰν durch ܐܘܢܐ (wann) wiedergegeben gewesen sei, so genügte eine einfache Dittographie des ܐܘܢܐ, um die gemeinsame Vorlage mit ihrer rhetorischen Frage zu schaffen, da alsdann das erste ܐܘܢܐ notwendig als Fragepronomen: „Was?“ verstanden werden mußte. Jo. 20²³ endlich lag für einen syrischen Übersetzer nichts näher als die Perfekta ἀφένονται und κεκράτηνται im Gegensatz zu einem als regelmäßige Wiedergaben dem Aorist entsprechenden syrischen Perfekt mit Hilfe syrischer passiver Partizipien zu umschreiben, wobei dann sehr leicht statt eines perfektischen ܘܘܘܐ (sind [ge]worden) ein imperfektisches ܘܘܘܐܐ (werden . . . werden) als Form des Hilfszeitworts zu ܘܘܘܐܐܐ (nachgelassen) und ܘܘܘܐܐܐܐ (behalten) hinzutreten mochte, womit streng der von Novatian und T^N wiedergegebene Sinn sich eingestellt hatte.

Von besonderer Bedeutung ist in diesem Zusammenhange Jo. 14²⁶ und 17⁵ die in T^N wiederkehrende Hinzusetzung eines Demonstrativpronomens, das im ersteren Falle syrisch von beiden Zeugen der Vetus Syra tatsächlich geboten wird. Es tritt zu diesen beiden Stellen noch eine dritte, an der Novatian allein dieselbe Erscheinung aufweist:

Jo. 15²⁶: Ἦταν ἔλθῃ ὁ παράκλητος ὃν ἐγὼ πέμψω ὑμῖν] *de trin.* 29:
Cum venerit advocatus ille, quem ego misurus sum.

Schrift konnte ersteres als ein ܘܠܘܢܘܦܘܢ erscheinen lassen, das alsdann erst von dem lateinischen Übersetzer selbst als aus der Verbindung von Partizipium und Pronomen zusammengezogen betrachtet worden oder auch schon in dem ihm vorliegenden Texte tatsächlich so aufgelöst gewesen sein könnte. Die eine wie die andere Annahme liegt jedenfalls näher als diejenige einer griechischen Variante γιγνώσκεις τε.

In den Gesamtrahmen derartiger, bereits deutlich genug sich als Nachhall eines syrischen Textes erweisender Erscheinungen ist nun schließlich ein letztes Zitat des Römers einzuordnen, dessen völlig singuläre Gestalt sich nur aus dem Mißverständnis einer syrischen Vorlage erklären läßt, die zugleich mit Bestimmtheit ohne weiteres näherhin als das syrische Diatessaron angesprochen werden darf.

Jo. 8 18: ἐγώ εἰμι ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμαυτοῦ καὶ μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ ὁ πέμψας με πατήρ] *de trin.* 26: *ego de me testifitor, et testificatus est de me, qui me misit, Pater.*

Niemandem wird es auch nur für einen einzigen flüchtigen Augenblick einfallen, hier eine anderweitig nie erhörte griechische Variante ἐμαρτύρησε oder μεμαρτύρησε als Grundlage des lateinischen Textes annehmen zu wollen. Dagegen fielen in dem syrischen Konsonantenbild eines ܘܠܘܢܘܦܘܢ ein partizipial-präsentisches ܘܠܘܢܘܦܘܢ (zeugt) und ein perfektisches ܘܠܘܢܘܦܘܢ (hat gezeugt) zusammen. Das als Übersetzung des griechischen μαρτυρεῖ Niedergeschriebene konnte ebensogut durch einen lateinischen Übersetzer im Sinne seines *testificatus est* verstanden werden. Nun hätte aber zweifellos auch für diesen neben der ein gleiches Mißverständnis ausschließenden partizipial-präsentischen Wiedergabe des εἰμι ὁ μαρτυρῶν die präsentische Auffassung auch im zweiten Gliede unmittelbar weitaus näher gelegen. Wenn er ihr die perfektische vorzog, so kann dies füglich nur darauf beruhen, daß er an das bestimmte, schon in der Vergangenheit liegende Doppelzeugnis der Vaterstimme bei Jordantaufe und Verklärung dachte. Dieser Gedanke aber wieder hätte einem Übersetzer des die beiden betreffenden Erzählungen nicht enthaltenden Jo.-Evangeliums durchweg ferne liegen müssen. Ebenso entschieden aufdrängen mußte er sich dagegen einem Übersetzer des den synoptischen und johanneischen Stoff vereinigenden Diatessarons.

Bei allem dem kann natürlich nicht etwa daran gedacht werden, daß Novatian selbst noch ein aus dem Syrischen übersetztes lateinisches Diatessaron benutzt haben sollte. Ihm hat zweifelsohne schon ein lateinischer Text der getrennten vier Evangelien vorgelegen, aber in diesem wirkte noch recht stark jenes ältere lateinische Diatessaron nach, das alsdann seinerseits wohl als der älteste lateinische Evangelientext angesehen werden muß, den die Christengemeinde der Reichshauptstadt gekannt hat.

Damit eröffnet sich nun auch betreffs Ort und Zeit der Entstehung des Diatessarons selbst eine völlig neue Perspektive. Zu beachten ist nämlich zunächst, daß die Verwandtschaft der Novatianzitate mit dem Diatessaron eine ungleich stärkere ist als diejenige des gleichzeitigen afrikanischen Evangelientextes Cyprians. Von den Stellen, die im obigen zu berühren waren, sind es sechs, an welchen dem Novatianzitat ein solches des Afrikaners gegenübergestellt werden kann, mit welchem dann wenigstens zweimal auch die Textgestalt der einzigen anscheinend rein afrikanischen Hs. k sich deckt¹, und hier besteht niemals Übereinstimmung. Dagegen kehren allerdings das *Pater* für ἐξείνος von Jo. 5 19, die Hinzufügung des *enim* von Jo. 6 27 und das merkwürdige *Quid, sivideritis* von Jo. 6 62 wenigstens in der gleichfalls oft eng mit dem Cypriantext verbundenen Hs. e wieder. Dabei bleibt aber zu bedenken, daß diese als sichere Garantie „afrikanischen“ Textes doch nicht entfernt in gleichem Maße in Betracht kommt wie k. Überdies handelt es sich wenigstens Jo. 5 19 auch noch gerade um eine, wie wir sahen, keineswegs dem Diatessaron schlechthin eigentümliche Lesart, die mithin im lateinischen Evangelientext Afrikas durchaus von diesem unabhängig sogar tatsächlich gestanden haben könnte.

War aber um rund 250, wie es also scheint, für den lateinischen Vier-Evangelien-Text Roms eine enge Verbundenheit mit dem Diatessaron geradezu im Gegensatz zu demjenigen Afrikas bezeichnend, dann muß doch wohl auch Rom, nicht, wie Plooij anzunehmen geneigt scheint², Afrika die Heimat des alten latei-

¹ Es sind Mt. I 23, 10 33 mit und Jo. 6 51, 10 36, 17 5, 20 23 ohne Hinzutritt von k.

² Vgl. etwa *A further study of the Liège-Diatessaron* (Leyden 1925) S. 27, 34, wo wenigstens besonders nachdrücklich ein Zusammenhang zwischen dem afrikanischen und dem altsyrischen Text betont wird.

nischen Diatessarons selbst gewesen, das hier so stark nachwirkte: dasselbe Rom, in welchem der „Assyrier“ Tatianos selbst für das Christentum gewonnen wurde, dessen Christengemeinde er in seinen orthodoxen Tagen angehörte. Nun vergegenwärtige man sich, daß er späterhin als Enkratite sich von der Großkirche getrennt hat, seine Evangelienharmonie aber gleichwohl der offizielle Evangelientext des aramäischen Syriens geworden und bis ins frühe 5. Jh. hinein geblieben ist. Daß das Werk eines bei seiner Entstehung bereits außerhalb der großkirchlichen Gemeinschaft Stehenden eine solche Stellung gewonnen hätte, ist schlechthin undenkbar. Das Werk muß entstanden sein, bevor sein Schöpfer aus jener Gemeinschaft ausschied. Andererseits liegt gewiß nichts näher, als den Weggang des Tatianos aus Rom eben mit diesem Ausscheiden oder doch mit dem Einsetzen derjenigen Entwicklung seiner religiösen Haltung, die schließlich zum Bruch mit der Kirche führte, in einen kausalen Zusammenhang zu bringen. Das hieße dann nichts anderes als, daß schon das —, wie wir nun wissen, syrische — Original des Diatessarons in Rom entstanden gewesen wäre. Unter dieser Voraussetzung wird es aber auch am besten, ja vielleicht muß man sagen: nur unter dieser Voraussetzung wird es überhaupt begreiflich, wenn gerade in Rom die lateinische Übersetzung desselben beheimatet war und am stärksten im lateinischen Texte auch der Einzelevangelien nachwirkte. Und weiter wird es wieder nur unter dieser Voraussetzung begreiflich, wenn bis in den endgültigen Text der Vulgata hinein der Einfluß der altsyrischen Evangelienharmonie eine Erscheinung von charakteristischer Bedeutung geworden ist.

Rom, die Heimat des Diatessarons selbst und deshalb auch seiner vielleicht noch unter den Augen des Verfassers entstandenen lateinischen Übersetzung und der Einfluß Roms maßgeblich für eine vorschlagende Bedeutung, die das Nachwirken dieses syrisch-lateinischen Harmonietextes gegenüber dem griechisch-lateinischen Evangelientexte Afrikas in der weiteren textlichen Entwicklung der lateinischen Bibel gewonnen hätte! Auf einem doppelten Wege wird nunmehr eine Gegenprobe auf die Richtigkeit dieses Ergebnisses gemacht werden müssen. Einerseits wird man nach Tatianismen vor allem auch dort sich umzusehen haben, wo neben den Zitaten in der ältesten aus Rom hervor-

f. 165!

gegangenen kirchlichen Literatur lateinischer Zunge der sicherste Nachhall der spezifisch römischen Gestalt altlateinischen Evangelientextes erwartet werden darf: in der römischen Liturgie. Andererseits sollte eine sorgfältige Vergleichung des Sprachgebrauches, insonderheit der Wortwahl des afrikanischen und jenes spezifisch römischen und weiterhin überhaupt des europäischen Textes bis herab zur Vulgata unter dem Gesichtspunkte einsetzen, wie weit eine Gegensätzlichkeit hier auf eine letzte Abhängigkeit von griechischer bzw. syrischer Vorlage zurückweist. Über den Rahmen dieser speziell der Bedeutung der Novatianzitate für die Problematik des Diatessarons gewidmeten Ausführungen würde beides weit hinausgehen. Nur angedeutet werden sollte, in welche Richtung von jenen Zitaten aus jetzt die Forschung sich gewiesen sehen dürfte. Sie selbst werden in Zukunft als die ältesten, weit selbst über die armenische Übersetzung des Aphremischen Kommentars¹ und die original-syrischen Zitate bei Aphrem und Aphrahat hinaufreichenden Zeugnisse des Diatessarontextes zu bewerten sein.

¹ Der Wert insbesondere gerade dieser Urkunde sollte nie überschätzt werden, da wir für das Maß wirklicher Treue der Übersetzung, ja sogar dafür keinerlei Gewähr besitzen, daß dieselbe uns überhaupt noch in ursprünglicher Gestalt und nicht eine bloße — vor allem, aber doch nicht ausschließlich — kürzende Überarbeitung vorliegt. Schon der Umfang des Ganzen müßte in dieser Richtung sehr bedenklich machen. Noch mehr muß dies die starke Diskrepanz tun, die zwischen dem armenischen Text von Aphrems Gn.-Kommentar und dem in *Vat. Syr. 110*, einer Hs. noch des 6. Jhs., erhaltenen Original besteht.